

Texte aus der Dokumentationsbibliothek



FB 1949, Eine Ragazer Malerin
Fremdenblatt

ken, und bei Nacht mit dem Gebot, daß sie gegen niemand davon reden sollten, hinauszulassen. Da traf es sich einst, daß er ihm einen Gelähmten, der von Haus ein Welser war und auf einer Karre herabgefahren wurde, nach Gewohnheit überwies. Der Mensch war dick und wohlgenährt, und als der Diener nach Befehl hinter sich und um ihn die Tür verschlossen hatte, vermochte er ihn kaum mit aller Anstrengung seiner Kräfte in die Badewanne zu wälzen. Da schimpfte er, denn er war von heftiger Art und sagte: „Jetzt weiß ich wirklich keinen einfältigeren Menschen als meinen Herrn, er vermag nicht zu unterscheiden, wer Guttaten verdient, daß er mir einen so fetten Schlingel auf den Rücken geladen hat.“ Aber dem Gelähmten schien das Badwasser zu heiß, und er rief in seinem Romanisch: „Cald, cold est!“ Weil das nun in der deutschen Sprache „es ist kalt“ bedeutet, sagte der Diener: „Nun ich will dir warm machen.“ Er schöpfte Wasser aus dem kochenden Kessel und goß es in das Bad. Der andere schrie mit schrecklicher Stimme: „Ei mi, cold est.“ „So!“, sagte der Diener, „wenn es noch kalt ist, so will ich dir jetzt so wahr ich lebe, warm machen“, und er schöpfte noch mehr heißes Wasser und goß es zu. Aber der andere konnte die Hitze des brodelnden Wassers nicht vertragen, er vergaß seine Lähmung, erhob sich schnell, sprang aus dem Bade, lief hurtig zur verschlossenen Tür, um zu fliehen, und arbeitete eine Weile an dem Riegel. Als nun der Diener sah, daß der Mensch ein Betrüger war, riß er im Umschen ein glimmendes Scheit vom Feuer und maß dem Nackten ungezählte Streiche auf. Als Ekkehard den Lärm und die Stimmen in dem Oberhaus hörte, fuhr er heftig deutsch und romanisch auf beide los, welche schnell herabkamen und schalt den einen, warum er ihn betrogen hätte und den andern, warum er die Strafe des Menschen nicht ihm überlassen hätte. „Ei ja“, versetzte der Diener, „mein Gestrenger, du würdest ihm schön die Tarnhaut gerben und diesem Betrüger mehr als ich aufzählen. Sicher würdest du's ganz anders treiben; du hättest diesen Bösewicht bekleidet und beköstigt und bei Nacht mit einem Kuß entlassen, und wie ich dich kenne hättest du es trotz alledem auch jetzt so gemacht.“ Und Ekkehard sagte „o du Schelm, darf ich nicht

tun, was ich will?“ Darauf strafte er den Menschen mit Worten, zwang ihn zu schwören, daß er nie wieder einen solchen Streich begehen würde, und entließ ihn.

Eine Ragazer Malerin

Die moderne Kunst ist in zwei Hauptrichtungen geteilt: die eine setzt die Tradition verständlicher, „gegenständlicher“ Malerei und Plastik fort; die andere gibt sich „hochmodern“ durch Verzicht auf die „gegenständliche“ Darstellung und Anbieten von Bilderrätseln in möglichst ungewohnten Linien und Farben. Zum Glück gehört die in Bad Ragaz ansässige Malerin Marguerite Ackermann, die eine Reihe ausgewählter Gemälde ihres Schaffens im hiesigen Verkehrsbureau ausgestellt hat, nicht zu der zweiten Richtung sinnwidriger Linienakrobatik, sondern zu der an der klassischen Kunst orientierten ersteren, für welche es Grundbedingung ist: daß zunächst einmal der Sachgehalt oder das „Gegenständliche“ des Bildwerkes klar und natürlich repräsentiert werde. — Gerade diese von jeder Kunstmode entfernte Kunstrichtung hat heute einen schweren Stand, zumal sogar die Landschaftsmalerei im weiteren Sinn, zu welcher Fr. Ackermanns Werke zählen. Auf der einen Seite verdrängt die hunte Photographie das Interesse für eigene künstlerische Naturaufnahmen; auf der andern Seite entwöhnt sich das Publikum, die Natur (Meer und Land) unter einem malerischen Aspekt zu sehen. Gerade hinsichtlich des Meeres nun bietet die Künstlerin eine höchstpersönliche Auffassung, die sie auf Reisen an der italienischen und der schwedischen Küste sowie in Flandern bildmäßig auf interessante Weise zu gestalten versteht. Der „Sonnenuntergang überm Kattegatt“ — eines ihrer besten Gemälde — zeigt ihr Können von den verschiedensten Seiten: nicht nur die „Stimmung“ ist getroffen, sondern (was schwerer ist) auch die „Kraft“ des Meeres, das im Norden infolge der eigenartigen Beleuchtung einen „dämonischeren“ Eindruck macht als im „serenen“ Süden. Nicht zufällig stammen die wildesten Seesagen der Poesie aus jenen etwas unheimlichen Gegenden. Und so sind auch das „Kattegatt“ (bei den

Waldhotel Vaduz

Führendes Haus in Liechtenstein

Freiluftdancing, Waldschwimmbad, Tennisplatz, herrliche Waldspaziergänge
Telephon 125

Direktion: A. OSPALT

Leuchttürmen von Kullen) sowie die treffliche „Brandung“ an der schwedischen Küste von jener durch Grau hindurchleuchtenden Farbigeit „mächtig“ ausgezeichnet. — Der Vergleich mit einer Brandung an der genuesischen (ligurischen) Küste zeigt die Differenz der Motive und der Ausführung. Und wie ruhig schaukeln die Fischerbarken auf der leicht gekräuselten See, gleich des ersten Bildes! Auf Capri gar ein Sonnenuntergang oder eine Mondnacht atmen Stille und Frieden, und auch hierfür weiß Fr. Ackermann die entsprechenden Farbtöne und gegensatzstärkeren Helldunkel-Wirkungen kompositorisch gut zu verwerten. — Wer meint, die Künstlerin sei „einseitig“ für Meereslandschaften eingestellt, wird eines bessern belehrt durch die dem „Land“ gewidmeten Bilder, unter denen das kleine Gemälde „Krinneweg“ oben an steht. Diese Winterlandschaft, die auch in der aus Privatbesitz geliehenen Darstellung eines „Kalten Wintertages“ am Rhein bei Ragaz so individuell zum Ausdruck gelangt, ist mit wenigen Pinselzügen plastisch hingestellt. Der „Rhein bei Schneeschmelze“ macht den Übergang zu den Frühlingbildern aus unserer Gegend, von denen ein „Birkenidyll“ besonders anspricht. Für den Künstler aber ist der farbige Herbst ausgiebiger: eine „Herbststimmung auf dem Wartenstein“ und eine solche auf der Fläscher Allmend weisen jenes leicht elegische Moment auf, das in der Tat dann über der Landschaft zu liegen pflegt. Diese „objektive“ Poesie aus der Natur herauszulesen und künstlerisch wiederzugeben, ist eben gerade die Aufgabe der Kunst, und Marguerite Ackermann verkündet mit ihrem durchgebildeten Können auf ihrem Gebiet diese „gegenständliche“ Richtung, die auch uns als die einzig normale, gegenüber hypermodernen Scharlatanerien, gilt.

Dr. E.

Quelle, die du diesen wilden
Freudenlosen Bergfeldern
Wie der Nacht ein Stern entquillst,
Und gleich einem himmlisch milden
Geist so manches Leiden stillst,
Scheidend aus den dunklen Gründen,
Die dich, teure Quell', umwinden,
Sink ich dankbar in den Staub,
Wer nicht hier weiß Gott zu finden,
Bleibt für Gottes Stimme taub.

Wessenberg

Gut und reell bedient werden Sie auch im heimeligen
neurenovierten

Restaurant Adler

an der Fläscherstraße

Schöne Gartenwirtschaft

Familie Federspiel

Eier-Ramp, Chur empfiehlt sich



Seilbahn Bad Ragaz-Wartenstein

Von 7.00 bis 21.30 Uhr jede halbe Stunde ein Zug — Fahrtdauer 8 Minuten
Ermäßigte Sonntags-Fahrkarten

St. Gallische Kantonalbank

Agentur Bad Ragaz

Telephon 8 14 58

Die Kantonalbank bedient Sie aufmerksam,
seriös und diskret und offeriert Ihnen vorteil-
hafte Konditionen

Einlösestelle von Travelers Cheques, Kreditbriefen
und fremden Banknoten